

Das Geheimnis des Zirkus - Kapitel 5

Von Annik Oehme und Laura Reinhardt

Nun gingen sie im Labor in die Richtung, aus der das Geräusch gekommen war. Sie öffneten die schwere Stahltür. Hinter ihr verbargen sich sämtliche Tiere und Testobjekte in viel zu kleinen Glaskästen. Darunter waren wilde Tiere wie Füchse, Hunde und Vögel, aber auch Tiere, die sie noch nie zuvor gesehen hatten. Auf den Schildern der Glaskästen standen komische Wörter wie beispielsweise Mapelinosis, Zombinis und Skeletinis, dies mussten die Namen der komisch aussehenden Kreaturen in den Glaskästen sein.

Es war still bis auf das Fiepen der eingesperrten Tiere. Nun ergriff Thiago das Wort: „Das ist der endgültige Beweis. Das war niemals mein Vater. Er liebt die Tiere. So etwas würde er ihnen niemals antun. Oder doch?“

„Nein, natürlich nicht. Das würde doch nur den Zirkus in Gefahr bringen und dein Vater liebt den Zirkus über alles! Außerdem, denk doch mal darüber nach, wie viel Sorgen er sich allein wegen des Elefanten gemacht hat. Wenn er hiermit etwas zu tun hätte, würde er in Schuldgefühlen versinken. Das könnte er niemals verstecken“, warf Feline ein.

„Dann können wir Mandalf also erst einmal von der Liste der Verdächtigen streichen“, sagte Thiago erleichtert.

„Lasst uns keine voreiligen Schlüsse ziehen!“, warf dagegen Leo ein. „Mein Opa Alberto ist nämlich auch kein Tierquäler!“ Thiago und Leo tauschten böse Blicke, doch bevor die Situation eskalieren konnte, sagte Hanna: „Lasst uns erst einmal die anderen Räume erkunden. Dann können wir das immer noch besprechen. Am besten treffen wir uns in einer Stunde wieder.“ Darauf Feline: „Okay. Am schnellsten sind wir, wenn wir uns aufteilen.“ Doch Thiago meinte: „Aber wir wissen nicht, was uns in den Räumen erwarten wird - wenn jemand Probleme hat, was dann? Ich finde, wir sollten auf jeden Fall zusammenbleiben!“

„Aber wir haben nicht ewig Zeit. Da wir nicht wissen, wie lange wir hier noch allein sind, sollten wir uns besser aufteilen“, widersprach Feline ihm. Thiago wollte gerade noch etwas erwidern, da unterbrach Hannah ihn: „Wenn wir uns Streiten, dann verlieren wir noch mehr Zeit als eh schon!“ Hannah schnappte sich Thiago und zog ihn aus dem Raum, so trennten sich ihre Wege.

Nun standen Feline und Leo zusammen im Raum der fiependen Tiere. Sie machten Fotos der komisch aussehenden Kreaturen und ihrer Namen. Anschließend inspizierte Feline den eisernen Schreibtisch genauer. Sie startete den Computer. Nach etwa zwei Minuten war er hochgefahren. Innerlich verfluchte sie sich. Warum hatte sie nicht daran gedacht! Es war ein Labor. Natürlich waren alle Computer mit Passwörtern gesichert. Ausgerechnet heute hatte sie ihren USB-Stick vergessen, auf dem ihre „Passwort-Knacker“-App war. Sie schaltete den Computer aus und fing an, die Schubladen des Schreibtischs zu durchsuchen, doch es fand sich nur Bürokrum. Bis sie zu der letzten, ganz unten kam. Diese war besonders, denn sie war verschlossen und daraus schlussfolgerte sie, dass sich darin etwas Geheimes befinden musste.

Leo hatte währenddessen begonnen, einen Schrank mit Laborkitteln, Schutzbrillen, Handschuhen, neuen Spritzen und anderen Laborgeräten zu durchsuchen. Er begutachtete alle Sachen nacheinander, schob sie hin und her, bis er auf eine seltsame Minitruhe stieß. Er schüttelte und drehte sie, doch er fand nur ein verschlossenes Schloss. Da die Truhe extrem klein war, steckte er sie sich in die Hosentasche. Rechts von dem Schrank standen vier metallene Boxen auf Rädern, die er vorher nicht bemerkt hatte. Höchstwahrscheinlich, weil sie fast die gleiche Farbe wie die Wand hatten. Auf den seltsamen Boxen stand in einer großen Schrift: „Laborkittel, Schutzbrillen/Handschuhe, Spritzen und Laborgeräte“.

Nachdem er die Aufschriften gelesen hatte, sah er in alle hinein. Auf der ersten stand „Laborkittel“, in der Box waren benutzte und kaputte, zum Teil auch halb verkohlte, blutverschmierte und zerrissene Laborkittel. Die Box rechts daneben hatte die Aufschrift „Schutzbrillen/Handschuhe“. In dieser mussten logischerweise kaputte Schutzbrillen und Handschuhe sein. Trotzdem schaute er hinein und siehe da, er hatte recht: dort waren wirklich kaputte Schutzbrillen und allerlei zerrissene Handschuhe. Doch als er genauer hinschaute, sah er einen Handschuh mit einem abgerissenen Finger darin. Schnell schaute er in die nächste Box, bevor ihm schlecht wurde. Auf der Box daneben stand „Spritzen“, das war auch nicht besser, denn er hatte riesige Angst vor Spritzen, also sah er ehrfürchtig hinein. In der Box befanden sich unzählige kaputte Spritzen, darunter waren allerdings nur eine Handvoll heiler, mit Überresten von seltsamen Flüssigkeiten darin. Nach dem er die seltsame Flüssigkeit gesehen hatte, nahm er sich drei heile Handschuhe aus der Box, zwei davon zog er an und griff vorsichtig in die Box mit den Spritzen. Mit zitternden Händen nahm er eine der heilen heraus, in der sich ein Rest der seltsamen Flüssigkeit befand, brach die Spitze ab und legte den Teil mit der Flüssigkeit in den dritten Handschuh. Er zog sich die Handschuhe wieder aus und schmiss sie in die Box für die Handschuhe. Den Handschuh mit dem Spritzenrest steckte

er in die Hosentasche. Nun schaute er in die nächste Box, erleichtert, dass er sich keine Spritzen mehr angucken musste. In dieser befanden sich laut der Aufschrift „Laborgeräte“, allerdings war sie leer, das fand Leo äußerst komisch. Es war jedoch nicht das Komischste, denn auf dem Boden der Box befand sich eine Klappe. Er begann nach einem Riegel oder ähnlichen zu suchen, doch er fand nichts. Bis er schließlich unter die Box schaute. Dort befand sich ein lüftungsartiger Schacht, der sich genau unter der seltsamen Klappe befand. An dem Schacht befand sich ein Knopf. Nun schaute er auch unter die anderen Kisten und fand dort ebenfalls diese seltsame Konstruktion. Neugierig drückte er den Knopf und die Klappe öffnete sich. Er rief Feline zu sich, die sofort angelaufen kam. Er zeigte ihr die Boxen, den Schrank, die Minitruhe und die Spritze mit der seltsamen Flüssigkeit, zudem erzählte er ihr von dem Finger in den Handschuh, den Schächten und auch sonst von allem Möglichen, was er gesehen hatte. Zusammen begannen sie, sich die Köpfe über ihre Entdeckungen zu zerbrechen.

Zur selben Zeit zog Hannah Thiago in den nächsten Raum. Nun öffnete sie die Tür. Vor ihnen befand sich eine gewaltige Treppe, die nach unten führte. „Die ist lang!“, sagte Hannah. „Da gebe ich dir recht, aber wir müssen trotzdem hinunter. Und könntest du mich bitte mal loslassen?“ Hannah schaute auf ihre Hand, die immer noch Thiagos Arm umklammerte. „Ups, tut mir leid“, sagte Hannah. Sie ließ seinen Arm los und wurde rot wie eine Tomate. Sie liefen die Treppe hinunter und Thiago drückte den Lichtschalter. Vor Schreck, dass es plötzlich Licht gab, quiekte Hanna, hüpfte eine Stufe weiter nach unten und blieb stehen, dann warf sie Thiago einen bösen Blick zu und lief weiter. Als sie unten angekommen waren, befanden sie sich in einem langen Gang. Dieser endete links und rechts jeweils in einer Tür. „Ich nehme die Rechte!“, rief Hannah und verschwand hinter der linken. „Okay?“, sagte Thiago zu sich selbst und wollte gerade in Richtung der rechten Tür gehen, als Hannah quietschend aus der linken hüpfte. „Da war eine Ratte! Ich gehe dann mal in die linke Tür.“ Thiago seufzte und ging zur Tür, aus der Hannah gerade gekommen war. Als er im Raum war, kam er zu dem Entschluss, dass Hannah eine Links-Rechts-Schwäche hatte, und begann nach der Ratte zu suchen. Nach ein paar Augenblicken sah er einen Schatten hinter einem Schreibtisch, der von der Ratte stammen musste. Er bewaffnete sich mit seinem Schuh und ging langsam um den Schreibtisch herum. Als er kurz vor der Ecke war, blieb er stehen und luscharte vorsichtig um die Ecke. Dann zog er den Schuh wieder an und hob ein komisch geformtes Wollknäuel hoch, das er sich in die Tasche steckte, um es Hannah zu zeigen. Nun schaute er sich erneut um, aber dieses Mal nicht um eine „Ratte“ zu suchen,

sondern etwas, was ihnen weiterhelfen konnte. Auf einmal sah er kleine Tropfen einer grünen Flüssigkeit auf dem Boden und folgte der Spur. An einer Stelle lagen ein paar Glasscherben und ungefähr zwei Schritte dahinter war eine Wand, an der die Spur plötzlich endete, was er äußerst seltsam fand. Anschließend begann er, die Wand abzutasten und abzuhören, bis er einen Vorhang fand, der ihm vorher gar nicht aufgefallen war. Zudem sah er dort ein kleines rotes Lämpchen blinken. Nun zog er den perfekt an die Wand angepassten Vorhang zur Seite und fand einen Spalt, der aussah, als ob man eine Karte durchziehen musste. Er ging mit schnellen Schritten zurück zum Schreibtisch und durchwühlte alles, ohne darauf zu achten, dass es sehr verdächtig sein musste, wenn alles verwüstet war.

Nachdem Hannah sich von ihrem Schreck erholt hatte, durchsuchte auch sie ihren Raum. Dort befanden sich lauter Metallspinde mit vielen Fotos und Namen darauf. Sie begann, die Spinde genauer zu untersuchen. Dann kam ihr die Idee, einen von ihnen aufzubrechen. Sie suchte ein geeignetes Werkzeug, bis sie eine Büroklammer auf dem Boden fand. Anschließend versuchte sie einen Spind nach dem anderen zu öffnen und fluchte, als auch der vorletzte Spind sich nicht öffnen lassen wollte. Erst wollte sie schon aufgeben, aber sie überredete sich dann doch noch dazu, es auch beim letzten zu versuchen. Und wirklich, es klappte! Am liebsten wäre sie vor Freude in die Luft gesprungen. Doch sie tat es nicht, stattdessen quietschte sie wieder. Danach schaute sie in den Schrank und fand allerlei Sachen, wie einen Laborkittel, Stifte und Bürokras, ein paar extra Laborschuhe, Versuchsprotokolle und eine komisch aussehende Kreditkarte. Sie nahm die komische Kreditkarte, die wahrscheinlich überhaupt gar keine Kreditkarte war. Da sie nichts Spannendes oder Auffälliges mehr in dem Raum entdecken konnte, ging sie wieder auf den Flur. Ein paar Minuten später war ihr das Warten zu langweilig geworden und sie ging in den Raum von Thiago, um nicht allein zu sein.

Als Hannah in Thiagos Raum stand, sah sie sich wieder gründlich um. Als sich plötzlich eine dicke, fette Spinne genau vor ihrer Nase abseilte, sprang sie vor Schreck beinahe gegen den Schreibtisch und stolperte direkt in Thiagos Arme. Er hatte sich umgedreht, nachdem sie wieder gequietscht hatte. Und sie quietschte erneut und wollte weglaufen, doch Thiago hielt sie fest. Nachdem sie bemerkt hatte, dass sie nicht wegkam, drehte sie ihren Kopf, um zu sehen, wer oder was sie festhielt. Als sie sah, dass es Thiago war, hörte sie auf zu zappeln und beruhigte sich wieder etwas. Daraufhin ließ Thiago sie los und sah ihr besorgt in die Augen: „Alles gut?“, fragte er. „Em... ja, ich glaube schon.“

„Sicher? Du siehst nämlich nicht so aus.“

„Echt? Also, mir geht es gut. Ich mag nur eben Spinnen nicht so gerne und war gerade dabei mir den Raum anzugucken und nicht auf eine Spinne vorbereitet.“

„Ach so, okay, dann muss ich dir jetzt unbedingt etwas zeigen. Komm mit.“ Daraufhin ging er direkt auf eine Wand zu und bedeutete Hannah mit einer Handbewegung, dass sie ihm folgen sollte. Nun standen beide vor der Wand und Thiago sagte: „Bevor ich es vergesse: Das hier ist deine ‚Ratte‘.“ Er holte das seltsam geformte Wollknäuel aus seiner Hosentasche und hielt es ihr hin. „Ups.“ Sie setzte ein entschuldigendes Lächeln auf und wurde wieder rot. „Ich dachte zuerst auch, dass es eine Ratte wäre“, sagte Thiago und wurde ebenfalls etwas rötlich. Beide standen da, guckten auf den Boden und schwiegen. Bis Thiago wieder einfiel, was er ihr eigentlich zeigen wollte. „Also, ähm, auf jeden Fall siehst du dieses rote Lämpchen da? Es ist hinter einem Vorhang an der Wand versteckt!“ Er zeigte auf die Wand hinter ihnen. Als Hannah etwas genauer hinsah, sah sie tatsächlich ein kleines rotblinkendes Lämpchen. „Ja! Wie ist dir das denn aufgefallen?“

„Ich habe es gefunden, als ich geguckt habe, ob die Wand hohl ist oder es sonst noch irgendwelche Verstecke gibt.“

„Das habe ich in meinen Raum nicht gemacht, aber dafür habe ich einen Spind aufgebrochen und eine komische Kreditkarte gefunden.“ Stolz hielt sie ihm die Karte vor die Nase. „Die könnte passen!“, rief Thiago.

„Wohin?“

„Na, in den Spalt neben dem kleinen Lämpchen.“

„Was für ein Spalt neben dem kleinen Lämpchen?“

„Ich zeige es dir!“ Thiago schnappte sich die Karte, ging zum kleinen Lämpchen und schob den Vorhang zur Seite. Anschließend zog er die Karte durch den Schlitz, woraufhin ein leises Grollen zu hören war. „Was hast du getan?!“, fragte Hanna ihn mit bösem Blick. „Ich glaube hinter dieser Wand geht es noch weiter“, antwortete Thiago und schob noch schnell ein „Aber“ hinterher. „Aber was? Hast du denn nicht darüber nachgedacht, dass das, was auch immer dahinter ist, wenn denn was dahinter ist, vielleicht gefährlich sein könnte? Oder es ist eine Falle und wir werden hier verhungern oder sonst was? Hast du darüber nachgedacht?!“,

schrie Hannah ihn fast schon an. „Ähm... also...ich...äh“, stotterte Thiago, doch Hannah unterbrach ihn: „Was?“

„Also...ähm...nein?“, stotterte Thiago, und nachdem er kurz durchgeatmet hatte, um sich wieder zu fassen, sagte er: „Nein, habe ich nicht. Das war dumm von mir, tut mir leid.“ Währenddessen hatte sich die Wand in den Boden geschoben und einen Raum mit vier gigantischen Behältern freigelegt, sowie ein paar durchsichtige Kästen an den Wänden, in denen sich Sicherungen befinden mussten. „Oh...ähm...also...dann hattest du wohl doch recht mit deiner Vermutung“, sagte Hannah entschuldigend.

„Ja, schon, aber es hätte auch anders kommen können. Also daher hattest du trotzdem recht. Eventuell sollten wir uns jetzt mal diesen Raum vorknöpfen - oder was meinst du?“

„Das wäre wahrscheinlich gar nicht so doof.“

Daraufhin durchsuchten die beiden zuerst die Behälter, beschlossen dann jedoch, dass sich darin nichts Aufregendes befand. Das einzig Komische daran war, dass lüftungsartige Schächte aus der Decke ragten. Hannah dachte daran, hineinzugucken - aber was, wenn Spinnen darin? Sie verbannte diesen Gedanken so schnell wie möglich aus ihrem Kopf und begann, genau wie Thiago, die durchsichtigen Kästen zu begutachten. Da es viele waren, dauerte es eine Weile und als Hannah gerade den fünften Kasten unter die Lupe nahm, rief Thiago: „Hannah, schau mal, was ich gefunden habe!“ Hannah ließ den Kasten einen Kasten sein und ging zu Thiago. „Was ist denn?“, fragte sie ihn. „Dieser Kasten ist irgendwie seltsam, findest du nicht auch?“, antwortete Thiago ihr. „Nicht wirklich, wie kommst du denn darauf?“, fragte Hannah verwundert. „Naja, man kann in alle Kästen gucken, außer in diesen“, erklärte Thiago. Erst jetzt fiel Hanna auf, dass das Glas dieses Kastens verdunkelt war und runzelte die Stirn. Daraufhin sagte sie: „Du hast recht. Aber warum ist das Glas dunkler als das bei den anderen? Ist vielleicht irgendetwas explodiert oder durchgebrannt?“

„Das wäre eine Möglichkeit.“ Nach kurzem Grübeln fügte Thiago noch hinzu: „Aber was, wenn jemand nicht will, dass wir wissen, was darin ist.“ Nun begann Thiago, an der gläsernen Klappe des Kastens zu zerren, was allerdings Hannah verwunderte, die anschließend fragte: „Was machst du da?“

„Na, was denkst du denn? Natürlich den Kasten auf“, entgegnete Thiago. Nach kurzer Überlegung wandte Hannah ein: „Ich glaube nicht, dass du das so schaffen wirst ...“ Thiago unterbrach sie: „Wieso? Glau...“ Doch sie ließ sich nicht beirren und sprach einfach weiter:

„Ich glaube, dort unten ist eine Verriegelung eingebaut. Also solltest du vielleicht erst einmal damit aufhören, oder du machst einfach weiter und wir warten hier, bis jemand runterkommt.“

„Okay, wenn du meinst. Und wie bekommt man dann bitte diese Verriegelung auf?“, fragte Thiago etwas beleidigt, hörte aber auf, an dem Kasten zu zerren. „Ähm...“ Nach gründlichem Umsehen fand sie, was sie gesucht hatte, und sprach weiter: „Vielleicht ja damit und meiner komischen Kreditkarte, die du mir aus der Hand gerissen hast?“ Sie deutete auf einen ähnlichen Schlitz, wie hinter dem Vorhang, und funkelte Thiago ein bisschen böse an. „Das könnte gehen. Aber was, wenn das, was auch immer dahinter ist, vielleicht gefährlich sein könnte? Oder es ist eine Falle und wir...“, begann er Hannah nachzuahmen, doch er wurde von ihr unterbrochen: „Ja, ja, jetzt lass das - wir haben nicht ewig Zeit.“ Sie guckte ihn einen Moment lang an und ergänzte: „Du sollst die Karte benutzen!“ In ihrem Kopf fügte sie noch „du Holz-Kopf“ hinzu, sprach es allerdings nicht aus. Thiago zog die Karte durch den Schlitz und steckte sie wieder ein. Sofort öffnete sich die Klappe des Kastens und gab das Innere frei. „Ein Schlüssel? So etwas benutzt heutzutage doch kein Labor mehr! Oder? Und warum öffnet man mit einer Karte einen Raum, wenn man dann noch einen Kasten öffnen muss, um einen Schlüssel zu finden, der noch irgendetwas öffnet?“, beschwerte Hannah sich laut. Aber Thiago stellte eine Vermutung an: „Wahrscheinlich muss das, was auch immer dieser Schlüssel öffnet, etwas extrem Geheimes oder Besonderes sein, sonst wäre dieser ganze Aufwand völliger Quatsch und Geldverschwendung.“

„Hoffentlich! Sonst haben wir uns ganz umsonst in Gefahr gebracht! Was passiert wohl, wenn die uns entdecken? Wahrscheinlich werden wir dann eingesperrt - oder noch schlimmer, Versuchskaninchen!“, schimpfte Hannah weiter. Unterdessen fiel Thiago ein, dass sie abgemacht hatten sich nach einer Stunde wieder oben im Hauptraum zu treffen. Schnell sah er auf seine Armbanduhr. Dann sagte er zu Hannah, die gerade weiter schimpfen wollte: „Lass uns wieder hochgehen.“ Zum Scherz fügte er noch hinzu: „Nicht, dass sich die Wand auf magische Weise wieder hochfährt und wir hier für immer eingesperrt bleiben.“ Daraufhin sah Hannah ihn mit großen Augen an und rannte aus dem versteckten Raum. Thiago folgte ihr, etwas langsamer. Wobei Hannah schon ganz hibbelig wurde. Doch als auch er endlich den versteckten Raum verlassen hatte, machten sie sich daran, den echten Raum zu verlassen und schlossen die Tür hinter sich.

Als sie oben angekommen waren, sahen sie ihre Freunde schon warten und gingen etwas zügiger. Als sie ankamen, sagte Feline: „Pünktlich wie die Uhr.“

„Naja, nicht ganz. Wir sind ein bisschen zu früh“, sagte Hannah. Thiago ergänzte: „Genau drei Minuten.“ Darauf Feline: „Ja, ja, jetzt spuckt schon aus - was habt ihr herausgefunden?“ „Zuerst ihr“, protestierte Hannah. Sie bereitete sich schon auf eine sture Feline vor, doch diese gab nach und fing an zu erzählen: „Also, erst habe ich die seltsamen Kreaturen samt Namen fotografiert.“ Sie zog ihr Handy aus der Tasche, zeigte die Fotos und fuhr fort: „Anschließend habe ich den Schreibtisch durchsucht. Darin befand sich allerdings nichts Besonderes, bis ich zu der letzten Schublade ganz unten kam...“

„Und?“, unterbrach Hannah sie. Doch Feline ließ sich nicht beirren und sprach in ihrem Tempo weiter: „Diese Schublade war verschlossen. Ich habe mich weiter umgesehen, aber nichts mehr gefunden. Dann hat mich Leo zu sich gerufen, denn er...“ Leo beachtete Feline nicht weiter und fing sofort an, den anderen beiden alles zu erzählen: „Ich wollte ihr nämlich die lüftungsartigen Schächte zeigen, die ich unter Boxen gefunden hatte, in denen sich lauter Labormüll befand ...“

„Wir haben auch riesige Müllbehälter gesehen, in den sich Labormüll befand und es kamen ebenfalls lüftungsartige Schächte aus der Decke. Wahrscheinlich haben eure Schächte zu unseren geführt“, quatschte Hannah wieder dazwischen. Nachdem sie fertig war, sprach Leo weiter: „Auf jeden Fall habe ich das hier gefunden. Leider braucht man einen Schlüssel, um es aufzukriegen.“ Er holte den Handschuh mit einem Rest der Flüssigkeit und die Mini-Truhe aus seiner Hosentasche, dann legte er die Sachen auf den Boden. Bevor Thiago und Hannah es sich richtig angucken konnten, sagte Feline: „Jetzt ihr! Erzählt, was ihr so gefunden habt.“ Hannah seufzte, fing dann jedoch an zu erzählen: „Als erstes sind wir eine ewig lange Treppe hinunter. Dann war da ein Flur mit zwei Türen. Ich bin durch eine und sofort wieder raus, weil eine Ratte dort ihr Unwesen trieb.“ Dabei zwinkerte sie Thiago zu und sprach dann weiter: „In dem anderen Raum waren nur Spinde. Den einen habe ich mit einer Büroklammer, die auf den Boden lag, aufgebrochen und eine komische Kreditkarte gefunden. Es stellte sich heraus, dass die Karte eine Schlüsselkarte war. Später hat Thiago mir eine Spur von grüner Flüssigkeit gezeigt, wie die da in der Spritze, und dann mit der Karte eine Wand herunterfahren lassen. In dem versteckten Raum waren extremst viele Sicherungskästen an den Wänden und in einem war dieser Schlüssel.“ Thiago zog den Schlüssel aus seiner Hosentasche und legte ihn zu den anderen Dingen, die sie gefunden hatten. „Hmmm, in die

Truhe passt der Schlüssel nicht, aber vielleicht in das Schloss der Schubblende!“, überlegte Feline laut, schnappte sich den Schlüssel und rannte zurück in den Raum mit den Tieren. Die anderen nahmen sich die anderen Gegenstände und liefen ihr hinterher. Als sie in dem Tierraum angekommen waren, zog Feline gerade die Schubblende auf. „Die gute Nachricht: der Schlüssel passt. Die schlechte: es ist noch ein Schlüssel darin, aber der ist winzig klein“, berichtete Feline. „Aber das ist doch super! Dann könnte der Schlüssel in die Mini-Truhe passen!“, fiel Leo ein. Daraufhin nahm Feline Leo die Mini-Truhe ab und öffnete sie. „Und? Was ist darin?“, fragte Thiago. Alle drei blickten Feline gespannt an. Darauf Feline, etwas unsicher: „Ein Passwort? Mal überlegen, wofür...“ Doch Hannah fiel es bereits ein: „Für den Computer!“

„Na, klar!“ Feline drehte sich um und startete den Computer, dann gab sie das Passwort ein, sprang vor Freude in die Luft, als es klappte. Die anderen kamen sofort näher heran, um auch auf den Bildschirm sehen zu können. Feline bewegte den Mauszeiger über alle Ordner, bis Hannah sagte: „Da! Schau mal, wie der Ordner heißt: Akten.“ Daraufhin öffnete Feline ihn. „Hey, wenn mein Vater hier wirklich mit diesem Labor zu tun haben sollte, dann müsste er auch auf dieser Liste stehen“, fiel Thiago ein. Feline scrollte bis zu den Namen mit M. Nach kurzer Zeit war sie angekommen und las einen Namen nach dem anderen aufmerksam durch. Plötzlich ließ sie die Maus los. Die anderen glaubten ihren Augen kaum, denn keiner von ihnen hatte damit gerechnet, dass Mandalf bei so etwas mitmachen würde. „Das... das... das kann nicht sein...er...er...“ Thiago schossen die Tränen in die Augen und verließ den Raum mit den Worten: „Ich...ich gucke mal eben nach Nick...“ Hannah wollte hinterherlaufen, doch Feline hielt sie am Arm fest und schüttelte nur den Kopf. Daraufhin schaute Hannah wieder auf den leuchtenden Bildschirm. Nun öffnete Feline den Ordner und las laut vor: „*Name: Mandalf Müller. Zusammenhang: Inhaber des Zirkus über dem Labor*

Achtung! Stets alles vor ihm Geheimhalten! Gefahr des Entlarvens möglich!
Position: Feind.

Aber das heißt ja, dass Mandalf gar nicht mit dem Labor unter einer Decke steckt. Das müssen wir unbedingt Thi...“ Sie konnte ihren Satz nicht mehr zu Ende bringen, da von oben komische Geräusche zu hören waren. Alle lauschten. Feline zog lautlos ihr Handy aus der Tasche und fotografierte den Computerbildschirm. Dann hörten sie einen Schrei von Thiago und rannten los...